

Vergangenen Freitag fand in der Fachhochschule Burgenland am Studienstandort Pinkafeld die diesjährige Fachtagung des Burgenländischen Landesverbandes für Psychotherapie, unter dem Motto „Was kommt, wenn Familie geht!“, statt. Im Mittelpunkt des fachlichen Austausches standen im heurigen Jahr Kinder und Jugendliche in Trennungs- und Abschiedssituationen.

Einen Tag lang gaben Experten Einblicke in ihre tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, deren Lebenssituation sich grundlegend verändert. Ob durch Trennung oder Scheidung der Eltern, Abnahme durch die Jugendwohlfahrt oder aber den Tod eines geliebten Menschen, jene Kinder sehen sich einer Zukunft gegenüber, die sie selbst nicht gewählt haben.

18.425 Kinder traf das Schicksal „Scheidungskind“ im Jahr 2017, die Scheidungsrate lag bei knapp 41 Prozent, was annähernd jener der vergangenen fünf Jahre entspricht.

Peter Stippl, Präsident des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie und selbst langjähriger Psychotherapeut empfiehlt vor jeder Trennung, diesen Wunsch einer genauen Prüfung zu unterziehen und der Frage nachzugehen, ob die unerfüllten Wünsche so erreicht werden können. „Es seien die Aspekte der Enttäuschung vor diesem Schritt durchzudenken, um harte Landungen mit negativen Folgen zu vermeiden“, so Stippl.

Für jedes Kind bedeutet die Trennung der Eltern eine tiefgreifende Veränderung, die mit intensiven Gefühlen und Reaktionen einhergeht. Schwierigkeiten, unter denen Kinder langfristig leiden und die ihre seelische Entwicklung beeinträchtigen sind oft nicht das Ergebnis der Scheidung, sondern das Ergebnis einer missglückten Scheidung. „Ob Kinder aus diesen stürmischen Zeiten gestärkt hervorgehen, hängt in hohem Maße vom Umgang der Eltern mit der Situation vor, während und nach der Trennung ab und der Unterstützung, die Eltern und Kinder erhalten“, erläutert Ulrike Bülow, Landesleiterin von Rainbows Burgenland. Trennungen werden in unterschiedlichem Alter unterschiedlich verarbeitet. Wie der Verein Rainbows Kinder in dieser Situation begleitet, war Teil des Vortrages von Frau Bülow.

Dagmar Fenninger-Bucher widmete sich in ihrem Vortrag der Kinderschutzarbeit im Spannungsfeld ungleicher Verhältnisse. Sie ist Projektleiterin der Initiative „Kinderzukunft- Jedem Kind eine Chance“ und formuliert in ihren Ausführungen Bedingungen, die Kinder und Jugendliche für ein Aufwachsen in Wohlergehen und für die Realisierung von Verwirklichungsmöglichkeiten benötigen. „Kinder und Jugendliche, die unter Bedingungen sozioökonomischer Benachteiligung leben, sehen sich mit zunehmenden Herausforderungen und Bewältigungsaufgaben konfrontiert“, weiß die Expertin.

Nicht alle Kinder haben das Glück nach einem Schicksalsschlag oder der Trennung der Eltern innerhalb der eigenen Familie aufgefangen zu werden. Oftmals leben sie von ihren Familien getrennt, weil ein Verbleiben in den krisengebeutelten Familien nicht mehr möglich ist. Die Kinder- und Jugendhilfe berät und unterstützt Familien bei Sorgen und Problemen im Erziehungsalltag und hat den gesetzlichen Auftrag, Kinder zu schützen und deren Entwicklung zu fördern. „Unser Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen sozial benachteiligt sind, die Möglichkeit einer schönen Gegenwart und Zukunft zu schaffen“, betont Petra Kaplan-Ziegler Referatsleiterin der Jugendwohlfahrt in der BH Oberpullendorf. Dazu gehört es zunehmend, in der Öffentlichkeit ein Klima zu schaffen, das diesen Kindern einen gebührenden Platz einräumt.

Silvia Kaschnitz als Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Oberwart und ihre Kollegin Petra Novakovits, befassten sich in ihren Ausführungen mit frühen Traumatisierungen, die bei anhaltendem Bestehen zu neurobiologischen Veränderungen führen, welche sich oft in psychiatrischen Störungsbildern zeigen. Traumaentwicklung auf Basis von neuropsychiatrischen Erkrankungen zu erkennen und adäquat dem Kindeswohl entsprechend zu intervenieren war Inhalt ihres Vortrages.

Andrea Reisinger, Vorstandsvorsitzende des BLP, war mit der Veranstaltung, dem Interesse an der Tagung und dem lebendigen Austausch aller im psychosozialen Bereich tätigen Anwesenden begeistert. „Nur gemeinsam können wir etwas verändern und an einer Entlastung in diesen belastenden Situationen mitarbeiten. Zu einer umfassenden psychosozialen Versorgung in einer Region gehört eine funktionierende Zusammenarbeit sämtlicher beteiligter Einrichtungen, wie Fachleute, Behörden und Institutionen. Mit dieser Veranstaltung wollen wir als BLP unseren Mitgliedern und allen Interessierten die Möglichkeit zum Kennenlernen und einem Austausch nach neusten Erkenntnissen der Wissenschaft ermöglichen, denn am Ende steht das Wohl unserer Klienten!“

Nächstes Jahr widmet sich der BLP dem Thema „Was kommt, wenn die Familie geht!“ aus der Perspektive alter Menschen.